

Ab 2022 nur noch Schweizer Futter für Wiederkäuer

Die DV entschied sich bei der Fütterung von Wiederkäuern für inländisches Knospe-Futter und reduziert den Anteil des Kraftfutters. Zudem fasste sie die Parolen zu zwei Volksinitiativen.

Selten wurden die traktandierten Geschäfte der Delegiertenversammlung (DV) im Vorfeld derart intensiv diskutiert wie diesmal. Sei es die Fütterung der Wiederkäuer, der Import aus Übersee, die Anbindehaltung bei Ziegen oder die Parolenfassung zu zwei Volksinitiativen – die Mitgliedorganisationen haben sich intensiv damit auseinandergesetzt und diverse Medien haben die Themen aufgegriffen.

Ja zu Kraftfutterreduktion auf 5 Prozent

Christian Butscher vom Vorstand eröffnete das Traktandum «Fütterung Wiederkäuer» mit den Worten, er wisse nicht, wie oft er den Delegierten das Thema nun schon vorgestellt habe. Dies unterstreicht, wie kontrovers in den letzten Jahren diskutiert wurde, ohne zu einer Entscheidung zu gelangen. Und es erklärt auch den Ordnungsantrag der Bärner Bio Bure und von Bio Jura. Sie beantragten, über die zwei Bereiche «Maximaler Kraftfutteranteil» und «100 Prozent Schweizer Knospe-Futter» getrennt abzustimmen. Diesem Antrag folgten die Delegierten mit grossem Mehr. Was dann folgte, war ein Lehrbeispiel konstruktiver Meinungsfindung in drei Schritten – souverän geleitet von Präsident Urs Brändli.

Bevor in einem ersten Schritt über den «maximalen Kraftfutteranteil für Wiederkäuer» abgestimmt wurde, brach Martin Ott, Präsident des FiBL-Stiftungsrats, eine Lanze für die graslandbasierte Fütterung der Wiederkäuer: «Ich gratuliere dem Vorstand für die vorgeschlagene Richtlinienänderung, den Kraftfutteranteil auf 5 Prozent zu reduzieren. Das kommt der Kuh entgegen, denn sie hat historisch betrachtet nie Kraftfutter gefressen. Sie soll keine Nahrung bekommen, die den Menschen direkt ernähren kann.» Nach diesem klaren Votum kam es zu keiner weiteren Diskussion und der Antrag des Vorstands wurde mit Zweidrittelmehrheit angenommen. Demnach können den Wiederkäuern ab dem 1. Januar 2022

nur noch maximal 5 Prozent Kraftfutter zugefüttert werden, ausgenommen Mühlennebenprodukte.

100 Prozent Schweizer Knospe-Futter

Emotionaler wurde es bei der Frage: Nur noch Schweizer Knospe-Futter für Wiederkäuer – Ja oder Nein? Der Vorstand legte folgende Änderung der Richtlinie zur Abstimmung vor: «Per 1. 1. 2020 stammen mindestens 90 Prozent des Futters aus Schweizer Knospe-Produktion, per 1. 1. 2022 sollen es 100 Prozent sein.» Den Diskussionsreigen eröffnete Thomas Herwig, der für den Änderungsantrag von Bio Jura plädierte: «Wir verlangen, dass ab dem 1. Januar 2020 90 Prozent des gesamten Futters Schweizer Knospe-Futter sein muss und ab 2022 100 Prozent des Futters aus Knospe-Anbau stammen. Davon sind mindestens 90 Prozent aus Schweizer Herkunft und maximal 10 Prozent importiert, ausgenommen Mühlennebenprodukte.» Der Antrag fand die Unterstützung mit einem Zusatzantrag von Prokana, im Auftrag von Bio Freiburg, Bio Genève, Bio Neuchâtel, Bio Valais und Bio Vaud. In ihrem Antrag verlangten sie zusätzlich, dass Bio Suisse Zahlen über die importierten Mengen an Knospe-Futter erheben und diese der DV im Herbst 2020 vorlegen soll, um dann die Situation neu zu beurteilen. «Die DV soll in drei Jahren, das heisst im Frühjahr 2021, erneut abstimmen, ob das gesamte Futter ab dem 1. Januar 2022 aus Schweizer Knospe-Herkunft stammen muss oder nicht», sagte Claude-Alain Gebhard von Prokana.

Auch Anita Gstöhl von Bio Liechtenstein fehlten die Fakten, um den Antrag des Vorstands zu unterstützen: «In einem ersten Schritt 90 Prozent Schweizer Knospe-Futter ist machbar und realistisch», sagte sie. «Aber der Schritt darüber hinaus auf 100 Prozent Schweizer Knospe-Futter per 1. Januar 2022, ohne Fakten zu den effektiv importierten Mengen an Biofuttermitteln zu haben, ist unrealistisch.» Bio Liechtenstein beantragte deshalb: Ab 1. 1. 2020 müssen 90 Prozent des gesamten Futters Schweizer Knospe-Futter sein, wie vom Vorstand vorgeschlagen. Ein Entscheid über 100 Prozent Schweizer Knospe-Futter soll aber erst an der Frühjahrs-DV 2021 gefällt werden.

Im zweiten Schritt der Abstimmung traten die Anträge von Bio Jura / Prokana und Bio Liechtenstein gegeneinander an. Die DV folgte dem Antrag von Bio Jura / Prokana, das heisst es dürften ab 2022 10 Prozent des Futters aus dem Ausland, aber

Stimmen aus der Delegiertenversammlung



«Die Milchbauern entziehen sich der Diskussion um die Importe und überlassen diese ihren Kollegen der Eier- und Schweineproduktion.»

Thomas Herwig, Bio Jura



«Die Kraftfutterreduktion finde ich gut. Im Glarnerland beweisen viele Milchproduzenten, dass es sogar ganz ohne Kraftfutter geht.»

Richi Bamert, Bio Glarus



Die Delegierten stimmten in mehreren Schritten über die Änderungen in der Richtlinie zur Wiederkäuerfütterung ab. Bild: Claudia Frick

in Knospe-Qualität importiert werden. Beim dritten Schritt musste sich dieser Antrag gegen den Antrag des Vorstands behaupten. Kein aussichtsloses Unterfangen, wie die Abstimmung zeigte. Die Delegierten folgten zwar dem Antrag des Vorstands, aber nur knapp mit rund zehn Stimmen mehr.

Mit dem Entscheid der DV steht fest: Ab dem 1. Januar 2020 müssen 90 Prozent des gesamten Futters für Wiederkäuer Schweizer Knospe-Futter sein. Ab dem 1. Januar 2022 muss das gesamte Futter dann zu 100 Prozent aus Schweizer Knospe-Anbau bestehen, ausgenommen Mühlennebenprodukte.

Abstimmung zu Import und MK verschoben

Auf zwei Richtliniengeschäften ist die DV nicht eingetreten: Das erste Geschäft betraf den Antrag von Bio Genf zum Import aus Übersee, der in zwei Varianten vorgelegt wurde. Variante 1 verlangte, dass Frischprodukte und auch Wein aus Übersee grundsätzlich nicht mit der Knospe ausgezeichnet werden können. Variante 2 verlangte, dass nur Produkte aus Übersee mit der Knospe ausgezeichnet werden können, die auf einer Positivliste aufgeführt sind. Die Liste der Produkte mit Angabe der Herkunftsgebiete soll alle vier Jahre von der DV bestätigt werden. Die Debatte rund um diesen Antrag wurde auf Antrag von Bio Jura um ein Jahr verschoben, wohl auch, weil der Import von Knospe-Wein aus Übersee vom Vorstand bis zur Frühlings-DV 2019 sistiert wurde. Dies sei ganz im Sin-

ne des Vorstands, erklärte Christian Butscher und wies darauf hin, dass Bio Suisse in den letzten drei Jahren eine Importstrategie erarbeitet habe: «Diese möchten wir mit der Basis diskutieren. Ich lade Bio Genf und die Unterstützer der Anträge ein, sich in diese Diskussion einzubringen.» Dies soll nun geschehen: An der Präsidentenkonferenz im Juni 2018 wird ein Workshop zum Thema «Imagekritische Importe» durchgeführt. Eine noch zu definierende Arbeitsgruppe wird danach über das zukünftige Vorgehen diskutieren und an der Herbst-DV über den Stand der Diskussion informieren. Die Arbeitsgruppe wird zudem eine Richtlinienänderung entwerfen und diese der DV im Frühling 2019 zur Abstimmung vorlegen.

Auch auf den Antrag von Bio Ostschweiz zu den Markenkommisionen Verarbeitung (MKV) und Import (MKI) wurde nicht eingetreten, nachdem Bio Ostschweiz selber für eine Verschiebung des Geschäfts einstand. Die Wellen rund um die geplante Aufhebung der MKV und MKI haben sich weitgehend gelegt. Vorstand und Geschäftsleitung haben nach der turbulenten Herbst-DV 2017 die Initiative übernommen und eine Arbeitsgruppe einberufen, um einen für alle Involvierten gangbaren Weg zu finden. Der Vorstand stellte daher den Ordnungsantrag, den Antrag von Bio Ostschweiz auf die Herbst-DV 2018 zu verschieben, um die Erkenntnisse der Arbeitsgruppe einfließen zu lassen und diesen nicht vorzugreifen. Diesem Antrag stimmte die DV zu. →



«Die DV zeigt: Wir Biobäuerinnen und Biobauern sind die Basis von Bio Suisse. Wenn wir uns einbringen, können wir mitgestalten.»

Monika Egli, Bio Ostschweiz



«Bio Grischun dankt für die Fristverlängerung, da einige Betriebe noch etwas Zeit für die Umstellung auf Laufstallhaltung benötigen.»

Fadri Riatsch, Bio Grischun



Die DV hat entschieden: Die Anbindehaltung bei Ziegen ist noch möglich bis am 31. Dezember 2022. Bild: Theresa Rebolz

Zwei weitere Richtliniengeschäfte wurden zügig behandelt. Die DV unterstützte den Antrag von Bio Grischun, die Frist für die Anbindehaltung bei Ziegen in den Richtlinien von Bio Suisse analog der Bio-Verordnung bis zum 31. Dezember 2022 zu verlängern. Auch der Antrag über die Einführung neuer Knospe-Betriebsleiter, sich mittels Einführungs- oder Weiterbildungskurs betreffend die Hintergründe und Methoden des biologischen Landbaus weiterzubilden, wurde gutgeheissen. Auf Antrag von Bio Luzern hat die DV die drei Ausbildungstage, die neu verlangt werden, auf fünf Tage aufgestockt.

Ja-Parole zur Fair-Food-Initiative

Mit Ausnahme der Frist für die Anbindehaltung bei Ziegen folgten die Delegierten bei allen Richtliniengeschäften dem Vorstand – nicht so bei der Parolenfassung zur Fair-Food-Initiative und zur Initiative für Ernährungssouveränität. Die DV unterstützte den Antrag von Felix Lang (Bio Nordwestschweiz) und beschloss mit 64 Stimmen die Ja-Parole zu Fair Food gegenüber 30 Stimmen für den Antrag des Vorstands zur Stimmfreigabe.

Bei der Initiative für Ernährungssouveränität beantragte die Bergheimat die Ja-Parole. Unterstützt wurde sie von über 110 Frauen rund um die Knospe-Bäuerin Ulrike Minkner. Es gehe um die Förderung der regionalen ökologischen Land-

wirtschaft und um nicht weniger als eine vorausschauende Organisation einer nachhaltigen Ernährungspolitik hier in der Schweiz, aber auch weltweit, sagte sie. Die sehr engagierte Diskussion um Pro und Contra führte zum Antrag von Rudi Berli (Bio Genf) auf Stimmfreigabe. Die DV entschied sich am Schluss für Stimmfreigabe und damit gegen ein Ja, wie sie die Bergheimat verlangte, sowie gegen ein Nein, wie sie der Vorstand beantragte.

Zu keinen Diskussionen kam es bei der Wahl der neu geschaffenen Unabhängigen Rekursstelle (URS). Gewählt wurden für vier Jahre Simon Buchli, Maurice Clerc, Franz Helfenstein, Hansjörg Schneebeli und Paul Knill. Wer sich für die Lebensläufe der einzelnen Mitglieder interessiert, kann dies in den DV-Unterlagen nachlesen. Die URS konstituiert sich selbst und bestimmt einen Präsidenten aus ihrer Mitte sowie zwei Ersatzmitglieder. *Lukas Inderfurth, Bio Suisse*



Protokolle und Unterlagen der DV

Die Unterlagen der Frühlings-DV sind auf der Webseite von Bio Suisse aufgeschaltet, ebenso wie die Protokolle der vergangenen DVs.

[www.biosuisse](http://www.biosuisse.ch) > Über uns > Verbandsintern > Delegiertenversammlung



«Für nachhaltige Lebensmittel und fairen Handel: Ich freue mich riesig, dass Bio Suisse unsere Initiative unterstützt.»

Maya Graf, Nationalrätin und Co-Präsidentin Fair-Food-Initiative



«Wir haben uns mehr Unterstützung gewünscht, sind aber froh, dass sich Bio Suisse nicht gegen die Ernährungssouveränität stellt.»

Rudi Berli, Initiator Initiative für Ernährungssouveränität